



Im Rahmen eines Rollenspiels wurden die Teilnehmer der Göttinger Abwassertage zu Grundstücksbesitzern in einer Einwohnerversammlung.



Ottmar Schneider informierte in seinem Vortrag und vor Ort auf der Baustelle über die Erfahrungen in Göttingen mit dem Einsatz von Flüssigboden.

Göttinger Abwassertage

Nach wie vor ein attraktives Modell

Das **Göttinger Kanalsanierungskonzept** hat nichts von seiner Anziehungskraft verloren: Auch die 7. Austragung der Göttinger Abwassertage war an beiden Terminen mit insgesamt rund 300 Teilnehmern ausgebucht.

Wie die Auswertung der Statistik ergab, kamen 38 Prozent der Teilnehmer erstmals zu den Göttinger Abwassertagen. 60 Prozent der Zuhörer kamen aus Kommunen, 22 Prozent aus Ingenieurbüros. Mit anderen Worten: Es sind vor allem diejenigen, die Verantwortung für den Bau und die Instandhaltung der Kanalnetze tragen, die nach Göttingen kommen und die hier Antworten auf ihre Fragen und nach neuen Ansätzen suchen.

Im Mittelpunkt auch der 7. Göttinger Abwassertage stand einmal mehr das Göttinger Kanalsanierungskonzept. Dessen tragende Säulen

- die Einbeziehung aller Kanäle
- die Kooperation mit Dritten und
- das Qualitätsmanagement

sind nicht mehr neu, die konkrete Umsetzung in die Praxis stößt jedoch nach wie vor auf großes Interesse, bei vielen noch auf skeptisches Stau-



Kulisse für einen Teil der Außenvorfürungen war die Göttinger Kläranlage.

nen. Dabei zeigen die Erfahrungen inzwischen eindeutig und unzweifelhaft, dass die konsequent angewandte Göttinger Strategie nicht nur funktioniert sondern inzwischen auch Ergebnisse hervorbringt. Die Fremdwassermenge habe sich seit 1990 halbiert, so Manfred Fiedler von der Göttinger Stadtentwässerung.

Bei der Einbeziehung der privaten Grundstücksentwässerungsanlagen ist der Umgang mit dem vermeintlichen Widerstand der Grundstückseigentümer. Bei den Göttinger Abwassertagen schlüpfen in diesem Jahr die Teilnehmer in die Rolle von betroffenen Grundstückseigentümern, die im Ratsaal des Göttinger Rathauses an einer Einwohnerversammlung teilnahmen. Ein interessantes und lebendiges Rol-



Intensiver Gedankenaustausch auf den Gängen des Rathauses an den Ständen der begleitenden Ausstellung

lenspiel, aus dem sich eine lebhaftere Diskussion ergab und bei dem viele Argumente ausgetauscht wurden.

Dabei zeigt die Erfahrung sowohl aus Göttingen als auch aus anderen Kommunen, die das Problem der undichten privaten Grundstücksentwässerungsanlagen in Angriff genommen haben, dass die Akzeptanz für die notwendigen Sanierungsmaßnahmen bei den Grundstückseigentümern, trotz teilweise hoher Kosten, erstaunlich groß ist. Voraussetzung ist jedoch, so bestätigte Achim Rehm aus Schwanau, die intensive und frühzeitige Einbeziehung der Eigentümer. Dies erfordere ein hohes Engagement und einen erheblichen Zeitaufwand seitens der Kommune, schilderte Rehm die Erfahrungen aus seiner Gemeinde, die mit großer Konsequenz und nach Göttinger Vorbild seit 2001 ganzheitliche Kanalsanierung betreibt. Rehm war im übrigen nicht der einzige, der über positive Erfahrungen außerhalb von Göttingen berichtete. Reiner Hein aus Billerbeck, Markus

Mendek aus Friedrichshafen, Joachim Schulte aus Schwerte und Robert Thoma vom Staatlichen Hochbauamt Würzburg machten deutlich, dass Kanalsanierung unter Einbeziehung der Grundstücke auch bei unterschiedlichen Rahmenbedingungen kein hoffnungsloses Unterfangen bleiben muss.

Diese positiven Beispiele konnten jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass bei der überwiegenden Mehrheit der Kommunen dieses Thema überhaupt noch nicht angekommen ist. Während in der Fachwelt inzwischen ein weitgehender Konsens erzielt wurde, dass Kanalnetze dicht sein müssen und dass zu diesen Netzen auch die privaten Grundstücksentwässerungsleitungen gehören, fehlt vielerorts in den politischen Entscheidungsgremien der Wille und die nötige Unterstützung bei der Umsetzung der erforderlichen Konsequenzen. Dass von politischer Seite auf der Ebene der Bundesländer in absehbarer Zeit irgendwelche Änderungen bei den gesetzlichen Vorgaben der Eigenkon-

trollverordnungen zu erwarten seien, verwies Ulrich Winkler in seinem Vortrag klar in Reich der Illusion. Seine Botschaft lautet: Die Verantwortung muss vor Ort in den Kommunen übernommen werden, indem man dort die vorhandenen Werkzeuge, wie die Abwassersatzungen, nutzt und umsetzt.

Dazu fehlt jedoch, so war in Göttingen zu hören, bei den kommunalpolitischen Entscheidungsträgern vielfach das nötige Bewusstsein. Denn zu den Veranstaltungen, auf denen diese Probleme diskutiert werden, kommen in der Regel nur die Fachkollegen zusammen. Dieses Defizit will man in Göttingen angehen. So wird derzeit überlegt, den 8. Göttinger Abwassertagen einen Tag voranzustellen, der sich gezielt an Bürgermeister und kommunalpolitische Entscheidungsträger wendet.

Ein interessanter Ansatz, bei dem die Göttinger Stadtentwässerung einmal mehr die Initiative ergreifen und eine Vorreiterstellung einnehmen würde. ■